

# Berufliche Erkrankungen werden Versicherungsfall

ROLF GEHRING, BRÜSSEL

Arbeitsunfälle, ein frühzeitiger Verschleiß und Krankheit gehören seit jeher zum Lebensalltag. In der sich rasch ausbreitenden Industrialisierung, die Dampf, große Maschinerie, bald auch chemische Stoffe in großem Maßstab einsetzt, werden die gleichen Begleiterscheinungen achselzuckend zur Kenntnis genommen, in tiefen Minen und hinter schweren Fabrikturen unsichtbar gehalten. Niemand erhält im Falle einer Berufskrankheit Unterstützung, keiner wird entschädigt. Prävention ist in den Betrieben kein Thema, Ausnahmen finden sich zuerst dort, wo staatliche Fabrikinspektionen eingesetzt werden, um öffentlich skandalisierte Missstände zu untersuchen.

Vor dem Hintergrund der Vertragsgestaltung von Arbeitsbeziehungen, die den Lohnarbeiter nicht auf die Arbeit reduziert, sondern daneben (tendenziell) als Bürger mit eigenem öffentlichen und privaten Leben anerkennt, und vor dem Hintergrund der Proklamation allgemeiner Menschenrechte, wie dem Recht auf Unversehrtheit, entsteht ein Raum der Kritik an gesundheitszerstörenden Bedingungen in der Arbeit. Der einzelne Beschäftigte hat (am Beginn der Industrialisierung) keine Mitsprache über die Zwecke und die Organisation der Produktion, ist vertraglich auf eine spezifische Funktion in der Arbeitsteilung verpflichtet, aber er bleibt formal Bürger mit seinen unveräußerlichen Rechten.

Die entstehende Arbeiterbewegung,

humanistische Strömungen und veröffentlichte Berichte von Fabrikinspektoren stärken die öffentliche Wahrnehmung. In Kombination mit der Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Forschung bezogen auf die Arbeitsbedingungen wird eine genauere Sicht auf die je spezifischen Bedingungen der Arbeit möglich, Kausalitäten von Belastungen und Erkrankungen werden belegt. Die medizinischen Erkenntnisse tragen zur Legitimierung oder besser zur Anerkennung der Kritik bei. Jedoch: „Die langsame Akkumulation von Daten reicht nicht aus, um den Staat zum Erlass von Gesetzen zu bewegen. Aber sie verändert die Lage und nötigt die Arbeitgeber eine Gegenargumentation zu entwickeln.“ (J. Rückert, S. 200)

Geschlossene Fabrikture hindern nicht daran, in der Öffentlichkeit zu berichten; die Diskussionen von verschleißenden Arbeitsbedingungen, schädlichen Stoffen, taubmachendem Lärm und abgeleitete politische Forderungen werden Gegenstand der öffentlichen Diskussion. So werden ab Mitte des 19. Jahrhunderts in vielen Ländern gewissermaßen als erste institutionelle Einrichtungen Fabrikinspektionen eingerichtet, die sich mit Arbeitsbedingungen und Erkrankung befassen.

Durch den medizinischen und wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn wird die soziale und rechtliche Anerkennung von Berufskrankheiten aber zu keiner apoli-

tischen Veranstaltung, die zwanglos den gesammelten empirischen Daten und dem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn folgt. Fast für jede Berufskrankheit kann gezeigt werden, wie Wissenschaftler, Hygieniker oder auch Gewerkschaften Bündel von Daten, empirischen oder epidemiologischen Erkenntnissen oder Beschreibungen von Expositionssituation zusammentragen und parallel andere Wissenschaftler dies durch andere Untersuchungen oder epidemiologische Studien zu widerlegen versuchen.

Dennoch werden relativ zeitgleich die erste deutsche Berufskrankheitenverordnung und die erste ILO-Liste der Berufskrankheiten verabschiedet: die am 1. Juli 1925 erlassene „Verordnung über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten“. 1928 wird die Beschränkung der Berufskrankheiten auf die gewerbliche Wirtschaft aufgehoben und 1929 wird die lange geforderte Staublungenerkrankung, die vor allem die Bergleute traf, aufgenommen. Schnell wird deutlich, dass die formale Aufnahme einer Berufskrankheit nicht auch ihre individuelle Anerkennung bedeutet. Nach Aufnahme der Staublungenerkrankung melden direkt über 14 000 Menschen ihre Erkrankung – entschädigt werden davon am Ende 1 200.

Gleichwohl, die Diskussion um die Verordnung zu Berufskrankheiten weitet den Blick und stärkt den Gedanken der Prävention. Es etablieren sich Verfahren

**Quellen** • Dr. Heinz Neubert / Dr. Richard Pittroff: Berufskrankheiten in der gewerblichen Wirtschaft • Joachim Rückert: Arbeit und Recht seit 1800: historisch und vergleichend, europäisch und global. Böhlau Verlag Köln Weimar, 2014. S. 200 • Historisches zum Thema Berufskrankheiten <https://www.sifa-sibe.de/fachbeitraege/archiv-sb/arbeit-und-krankheit/>



Am 10. Juni 1925 nimmt die 1919 gegründete Internationale Arbeitsorganisation ILO die Übereinkunft C018 zur Entschädigung von Berufskrankheiten an und schlägt sie den Mitgliedsstaaten zur Ratifizierung vor:

MATTHIAS PAYKOWSKI, KARLSRUHE

**Artikel 1:** „Jedes Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation, das dieses Übereinkommen ratifiziert, verpflichtet sich, dafür zu sorgen, dass Arbeitnehmern, die durch Berufskrankheiten arbeitsunfähig geworden sind, oder, im Falle des Todes infolge einer solchen Krankheit, ihren Hinterbliebenen eine Entschädigung nach den allgemeinen Grundsätzen der innerstaatlichen Rechtsvorschriften über die Entschädigung bei Arbeitsunfällen gewährt wird.“

**Artikel 2** benennt Krankheiten (Milzbrandinfektion) bzw. toxische Substanzen (Blei, Quecksilber) sowie die entsprechenden Branchen und Arbeitsprozesse.

**Quelle:** ILO Normlexikon [https://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO:12100:P12100\\_INSTRUMENT\\_ID:312163:NO](https://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:12100:0::NO:12100:P12100_INSTRUMENT_ID:312163:NO)

**Als Beispiel hier auszugsweise**

**Blei:** • „Vergiftungen durch Blei, seine Legierungen oder Verbindungen und deren Folgeerscheinungen • Handhabung von bleihaltigen Erzen, einschließlich Feinschrot in Zinkfabriken • Gießen von altem Zink und Blei in Blöcken.

Herstellung von Gegenständen aus Bleiguss oder Bleilegierungen • Beschäftigung in der polygraphischen Industrie (Druckwesen, Anm. des Verfassers) • Herstellung von Bleiverbindungen • Herstellung und Reparatur von elektrischen Akkumulatoren • Herstellung und Verwendung von bleihaltigen Emailen • Polieren mit Hilfe von Bleifeilen oder

bleihaltigem Kittpulver • Alle Malerarbeiten, bei denen Beschichtungsstoffe, Zemente oder Färbemittel, die Bleipigmente enthalten, zubereitet und bearbeitet werden.“

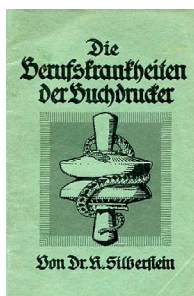
Die am 1. Juli 1925 erlassene Reichsverordnung „über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten“ umfasst Erkrankungen durch Blei, Phosphor, Quecksilber, Arsen, Benzol, Schwefelkohlenstoffe, Paraffin, Teer, Anthrazen und Pech sowie die Wurmkrankheiten der Bergleute, Erkrankungen durch Röntgenstrahlen, der graue Star bei Glasmachern und die Schneeberger Lungenkrankheit.

und Strukturen auch auf der betrieblichen Ebene, die Teil einer veränderten Praxis des Arbeitsschutzes in Richtung umfassender Prävention werden. Zwei europaweit geltende Rechtsgrundsätze werden etabliert: Bei Präventionsmaßnahmen muss der „Stand der Technik“ eingehalten werden und die „gesicherten arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse“ müssen das Handeln leiten.

Seit 1996 haben die Berufsgenossenschaften auch die Aufgabe, arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu verhüten. Dies wird als „erweiterter Präventionsauftrag“ bezeichnet. Dabei ist es egal, ob eine Gefährdung akut zu einem Unfall oder zu einer Berufskrankheit führen kann. Die verpflichtende Gefährdungsbeurteilung soll alle Gefährdungen erfassen, und zu ihrer Prävention ist mit den Krankenkassen zusammenzuarbeiten. Auf der betrieblichen Ebene wird die Kooperation mit den Gewerbeärzten institutionalisiert, die Mitsprache der Beschäftigten ausgebaut. Neben Sicherheitsbeauftragten wurde als eigenständige Struktur der betrieblichen Prävention der Arbeitsschutzausschuss eingerichtet, die Mitbestimmungsrechte des Betriebsrates sind gerade im Arbeits- und Gesundheitsschutz weitgehend.

## „Berufskrankheit“ – ein Begriff wird geprägt

RUDI ARENDT, ELSHORN



„Die Wissenschaft von den Gesundheitsschädigungen, denen die Arbeiter in der Industrie ausgesetzt sind... hat in unserer Zeit eine gewaltige Bedeutung und Ausbreitung gefunden.“ So beginnt eine Abhandlung über Schädigungen der Lohnabhängigen im Druckgewerbe: 1912 beschreibt in „Die Berufskrankheiten der Buchdrucker“ Dr. Raphael Silberstein, Hygienearzt und Mitglied des „Vereins sozialistischer Ärzte“, die Veränderungen von der Handpresse zur Rotationsmaschine, vom Handsatz zum Maschinensatz: „Unser moderner Zeitungsbetrieb mit Morgen-, Mittag-, Abend- und Nachtausgaben erzeugt ein wüstes Gehetze und eine geistige und körperliche Anstrengung...“ Seine allgemeinverständliche Skizze wendet sich nicht nur an Beschäftigte der Branche, sondern an das Interesse eines „immer größer werdenden Kreis von Arbeitern an

**Literatur:** Die Arbeitergesundheits-Bibliothek, Verlag Buchhandlung Vorwärts Berlin, Schriftenreihe 1904 und 1912

der gesamten Gewerbehygiene“. Nach der Tuberkulose (u.a. verursacht durch Bleigift, mangelnde Bewegung in überhitzten Arbeitsräumen) und der Bleivergiftung (Dämpfe und Staub) spielten unter Buchdruckern die nervösen Leiden eine erhebliche Rolle. Eine weitere Gruppe umfasse diejenigen Störungen, die sich infolge mangelhafter Blutzirkulation im Unterschenkel und Überanstrengung der Füße durch das übermäßige lange Stehen bildeten. Zudem nähme „Gicht eine besondere Stellung unter den Erkrankungen der Buchdrucker“ sowie bei Schriftgießern und Setzern ein. „Als letzte Gruppe der Berufskrankheiten möchte ich die Hautleiden hervorheben; meist sind es wohl die sogenannten Ekzeme der Arme und Hände...“, so Silberstein. Die Heftreihe der „Arbeitergesundheits-Bibliothek“ des Vorwärts-Verlags berichtet ebenso über die Berufskrankheiten der Gasarbeiter, Schneider und Textilarbeiter, Maurer und Bauarbeiter. Durch ihr Wirken prägt die Schrift einen weitgefassten Begriff von beruflichen Krankheitsursachen.

## Schornsteinfegerkrebs

EVA DETSCHER KARLSRUHE.

Als erstes Land weltweit nutzte England die Kohle anstatt des Holzes bzw. der Holzkohle z.B. für die Bearbeitung von Eisen. Die in England erfundenen Dampf- (1769), und Spinnmaschine (1764), der vollmechanisierte Webstuhl (1785) und das Puddelverfahren zur Stahlerzeugung (1784) benötigten unglaubliche Mengen an Energie, die primär über die Verbrennung von Kohle bereitgestellt wurde. Kochen und Heizen nutzten ebenfalls Verbrennung als primäre Energie. Zum Reinigen der zahllosen Schornsteine, deren Durchmesser einen guten Abzug ohne zu schnelle Abkühlung des Rauchgases gewährleisten muss, wurden oftmals Kinder eingesetzt, weil nur sie in enge und oft auch verwinkelte Schornsteine hineinpassten.



**Eine Witwe verkauft ihren Sohn als Lehrling an einen Schornsteinfeger.**

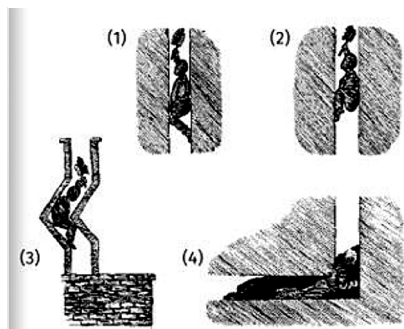
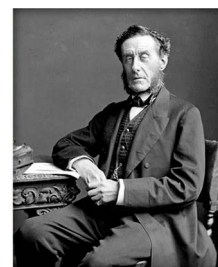
In verschiedenen Teilen Englands lag der Preis eines Jungen zwischen 7 Schilling und 4 Guineen.

Gravur aus: Montgomery, James: The Chimney-Sweeper's Friend und Climbing-Boy's Album, 1824.

1755 legte Percivall Pott, ein Arzt in London, einen Bericht vor über den Zusammenhang zwischen der Ruß-Exposition der Schornsteinfeger, vor allem im frühen Kindesalter und dem von ihm entdeckten Hautkrebs am Hodensack. Die als „Schornsteinfegerkrebs“ bekannte Erkrankung führte unbehandelt zum qualvollen Tod. Auf diesen Zusammenhang ist er durch das Studium der Biografien seiner Patienten gekommen. Potts Entdeckung wurde zum Vorbild für viele spätere Untersuchungen von Karzinogenen am Arbeitsplatz. Potts Beschreibung dieser Krankheit und

seine Sorge um die Notlage dieser „chimneyboys“ löste eine Reihe von Berichten anderer Autoren aus, es entstand über viele Gesellschaftsschichten hinweg zunehmend öffentlicher Druck. 1788 verabschiedete das Parlament ein Gesetz zur besseren Regelung des Schornsteinfegerwesens und seiner Lehrlinge.

Damit gilt Percivall Pott als der erste moderne Ermittler, der die berufliche Exposition gegenüber gefährlichen Stoffen zu verhindern suchte und Folgen einer solchen Exposition als Berufskrankheit anzuerkennen forderte.



### Schornsteinfeger-Technik:

- 1 – Routinetechnik nach oben klettern
- 2 – schneller Abstieg
- 3 – die Ecke passieren
- 4 – einen rechten Winkel passieren.

**Quelle:** The Mechanics' Magazine, Museum, Register, Journal, and Gazette, Vol. 22, 4. Oktober 1834.

**Quellen** • <https://de.ziyadmedical.com/6071365-chimney-sweep-cancer-the-first-carcinogen-oncology> • <https://www.encyclopedia.com/science/encyclopedias-almanacs-transcripts-and-maps/percivall-pott-and-chimney-sweeps-cancer>